

Am Rande notiert: Unser Leben ist ja nicht ein feiges Ruhen und Genießen, es ist ein hartes Kämpfen und Arbeiten, und arbeiten dürfen.



An Lyskirchen 10 in 50676 Köln
...eine romanische Kirche
in Köln!
www.lyskirchen.com

...diese Tage in Lyskirchen:

11.10.2020 - 18.10.2020

28. Sonntag im Jahreskreis 2020
11.00 Uhr Taufe Felicia Mutschler
19.00 Uhr Heilige Messe*
Heilige Messe der Gemeinde

Freitag: 18.00 Uhr Wortgottesdienst,
anschließend Bibelgespräch in der Kirche

29. Sonntag im Jahreskreis 2020
19.00 Uhr Heilige Messe*
Heilige Messe der Gemeinde

* Wegen begrenzt zugelassener Teilnehmerzahl müssen Sie Ihre Mitfeier der Sonntagsmesse leider bitte bis jeweils Freitag 12 Uhr im Pfarrbüro anmelden:

* Bitte Herbstferien beachten:

Telefonisch: 0221/214615
oder per Mail:
pfarrbuero@lyskirchen.de

► **Pastorale Zukunft im Sendungsraum Köln - Mitte**

Nach der Pandemie-Pause ist auch der Sendungsraum Köln - Mitte ist weiter mit der Zukunftsplanung zu Gange. Wieder sind Interessierte auch aus unseren Gemeinden zur Mitwirkung, zur Impulsgebung an die entsprechenden Projektgruppen eingeladen. Hier heißen die entsprechenden Veranstaltungen ‚Boxenstopp‘. Hier die Einladung:

BOXENSTOPP -

Auf dem Weg im Sendungsraum Köln-Mitte
Samstag, 31. Oktober 2020 | 9.30 - 15.00 Uhr
Kirche St. Michael |
Brüsseler Platz 13-15 | 50674 Köln

Anmeldungen bis 26.10.2020 bei Frau Angela Wischmeyer, angela.wischmeyer@katholisch-in-koeln.de oder unter 0221 – 45 45 07-20 unter Angabe der erforderlichen Kontaktdaten. ■

► **Kirchenempfang in den romanischen Kirchen**

Interessierte, die auch in unseren beiden Marienkirchen St. Maria im Kapitol und St. Maria Lyskirchen den Dienst des Kirchenempfangs mittragen mögen, können sich bitte – auch unverbindliche – Informationen bei Pastoralreferent Thomas Zalfen (thomas.zalfen@erzbistum-kolen.de oder 0176-45621125 einholen. Gesucht werden Frauen und Männer, die Interesse an diesen besonderen Kir-

chen haben und in einer den Willkommensdienst als ‚Kirchenempfang‘ auszuüben. Wir können für unsere beiden Marienkirchen solchen Damen und Herren des Empfangs gut gebrauchen. ■

► **LYSKIRCHENSonntag Oktober**

Herzlichen Dank für das wieder sehr beeindruckende Ergebnis der Kollekte für unsere Kirche – als wunderbarem Bau und als lebendige Gemeinde: 814,90 €! Danke allen, die diese Summe zusammenbringen konnten! ■

► *** Anmeldungen zum Gottesdienst**

• *Herbstferien*
Wegen der Herbstferien ist das Pfarrbüro nur Di und Fr von 9-12 und Do von 15-18 Uhr geöffnet. Bitte bei telefonischer Anmeldung in dieser Zeit das Pfarrbüro kontaktieren. Die Anmeldung per Mail geht jederzeit bis Fr 12 Uhr. ■

Wüdest du, Herr,
Herr, wer könnte bestehen,
Doch bei dir ist Vergebung,
Gott Israels.
Ps 130, 3-4

Impressum: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM

Janhgang 21
11.10.2020



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

SONNTAG, 11. OKTOBER 2020

Die Einladung gilt

(zu Matthäus 22,1-14)

Mit diesem Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl endet die Komposition der drei Gleichnisse, die der Evangelist zusammengefügt hat: Das Gleichnis von den beiden Söhnen (21,28-32), das das Thema der Bereitschaft aufnimmt, dem Ruf des Wortes Gottes zu folgen. Dann folgt das Gleichnis von den Winzern, die dem Herrn die Früchte nicht erbringen (21,33-46). Hier klingt die Erfahrung an, dass die religiösen Autoritäten nicht die Sache der Gerechtigkeit gefördert haben, sondern auf ihren eigenen Machtgewinn aus waren. Das Schicksal Jesu bildet den Höhepunkt dieser Erzählung: Der Sohn wird umgebracht.

Unser Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl führt uns in die nachösterliche Zeit. Das Gleichnis beginnt wieder mit ‚Mit dem Himmelreich ist es wie mit ...‘ Wieder geht es um die Umschreibung des Zustandes, in dem Gott und Mensch ihre Einheit wiedergefunden haben. Dieser Zustand ist zu



LESENACHT

DAS BUCH EZECHIEL – II. TEIL
7. NOVEMBER 2020

AB 19 UHR
IN SANKT MARIA IN LYSKIRCHEN

vergleichen mit der Situation, in der ein König ein Hochzeitsmahl für seinen Sohn gibt. Gott wird im Gleichnis durch den König repräsentiert. Der Bräutigam, der Sohn, ist nun in der Gemeinschaft mit dem König. Diese Umschreibung steht für den erhöhten Christus. Es fällt auf, dass von der Braut nicht gesprochen wird. In den Blick kommen sollen die Diener und vor allem die zur Hochzeit Eingeladenen.

Während im Weinberggleichnis (21,33-46) das göttliche Werben zunächst mittels der alttestamentlichen Propheten, dann mittels des Täufers Johannes und schließlich mittels Jesu benannt wurde, wendet sich der Blick in unserem Gleichnis den Jüngern zu. Sie sind die ‚Diener‘ in der Geschichte. Sie werden ausgeschickt, um die Einladung zur Gemeinschaft mit Gott und seinem Christus Jesus auszusprechen. Ähnlich wie im Weinberggleichnis werden die Diener zweimal geschickt. Beim zweiten Mal wird sogar bis ins Detail beschrieben, welche Köstlichkeiten an Speisen die Geladenen erwartet. Das unterstreicht, wie besonders und außergewöhnlich diese Einladung zum Hochzeitsmahl ist. Es ist ein Bild für die Fülle des Lebens in der Gemeinschaft mit Gott.

Die Tragik des Geschehens spitzt sich zu: Die Eingeladenen ‚kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um.‘ In der lukanischen Version dieser Überlieferung haben die Eingeladenen noch Ausreden, weil Außergewöhnliches zu tun war. Aber in der matthäischen Fassung kommt die ganze Gleichgültigkeit und Geringschätzung gegenüber dem König zum Ausdruck. Sie gehen ihren Alltagsgeschäften nach. Die Einladung kümmert sie nicht.

Hintergrund des Verstehens in der matthäischen Gemeinde wird die Auseinandersetzung mit den Autoritäten der jüdischen Synagoge gewesen sein: Diese führenden Kräfte – nicht das Volk Israel als Ganzes – verschließen sich der Einladung, wie sie durch Jesus ausgesprochen ist.

Im Gleichnis folgt die Beschreibung eines verheerenden Strafgerichtes. Es ist vorstellbar, dass der

Erzähler mit dieser Darstellung an die Situation der Zerstörung Jerusalems erinnern will.

Die Einladung gilt aber trotzdem. Die Einladung Gottes, in seine Gemeinschaft zu kommen, erlischt nicht mit der Ablehnung der Erstgeladenen. Dass die Eingeladenen sich als unwürdig erweisen, hindert den König nicht, sein Hochzeitsmahl auszurichten. Gottes Einladung an die Glaubenden, die Gemeinschaft mit ihm zu feiern, erlahmt nicht. So werden im Gleichnis die Diener mit neuer Anweisung ausgeschickt: ‚Geht also an die Kreuzungen der Straßen hinaus und holt alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein! ... Sie trafen Böse und Gute.‘ Die Boten des Evangeliums laden unterschiedslos ein. Dass es Böse und Gute sind, lässt zunächst an die weite Offenheit der Einladung denken. Wie wir am unerwarteten Schluss des Gleichnisses sehen, spielt es dann doch eine Rolle, mit welchem Habitus, mit welcher Haltung, die Eingeladenen zum königlichen Hochzeitsmahl kommen.

In dieser Gegenüberstellung von den ehrenvollen Ersteingeladenen zu dem gemeinen Volk, das von den Hecken und Zäunen zusammengesammelt wird, spiegelt sich der Kontrast zwischen den religiösen Autoritäten Israels und dem einfachen Volk wieder. Die Ersteren stehen der christlichen Gemeinde und der Mission der Jünger kritisch bis gleichgültig-ablehnend gegenüber. Die einfachen Leute hingegen stehen dem Ruf grundlegend aufgeschlossener gegenüber. Und dass Gute und Böse gerufen werden, entspricht ganz dem Vorbild Jesu, der in besonderer Weise den Sündern den Weg der Versöhnung geöffnet hat.

Wenn die Praxis des Handelns Jesu ins Spiel kommt, dann ist selbstverständlich, dass die Begegnungen nicht folgenlos sind. Oft eröffnen sie einen Weg zur persönlichen Umkehr. Die, die Jesus begegnet sind, werden uns überliefert als Menschen, die sich aufgrund der Jesuserfahrung neu orientiert haben. Für das Verständnis des weiteren Verlaufs der Geschichte wird es wichtig, diese Bereitschaft des Einzelnen zur Umkehr mitzudenken.

Der Evangelist Matthäus hat an die ihm vorliegende Überlieferung (wie wir sie bei Lukas in der

Gerichtsreden über die Fremdvölker

(Mit dem Kap. 25 beginnt die Lesung in der Lesenacht am 7. November)

Die Fremdvölker treten als Negativgrößen auf. Es sind Völker, die sich in der Zeit des Exils nicht als Unterstützer Israels erwiesen haben, sondern wie Kriegsgewinnler ihren eigenen Vorteil aus dem Kampf Nebukadnezars (Babylon) genommen haben. Fremdvölker sind Ammon, Moab, Edom, Philister, Sidon und in der Darstellung des Propheten eigens betont Tyrus und Ägypten. Den so schadenfroh auf das Elend Israels schauenden Völkern wird die eigene Vernichtung angekündigt. Denn trotz des Elends Israels sollen die Fremdvölker wissen, dass JHWH zu seinem Volk steht. Die Gerichtsworte enden mit: ‚Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin!‘

Bei einigen der Völker sind Rückbindungen ihrer Negativbesetzung in die Geschichte denkbar: Die Ammoniter werden in Gen 19,38 auf Lot zurückgeführt: Ben Ammi ist der Sohn Lots, den er durch die üble List seiner jüngeren Tochter gezeugt hatte.

Edom ist nach Gen 36,9 auf Esau zurückgeführt – verbunden mit der Betrugsgeschichte Jakob-Esau.

Tyrus und Ägypten werden eigens behandelt. Sie sind ob ihrer Schönheit, ihrer kulturellen und politischen Bedeutung mit ausführlicheren Gerichtsworten bedacht. Gegen Ägypten ergehen sieben Gerichtsworte, die mit der Totenklage über Pharao und sein Gefolge enden. Am Ende steht die unbezwingbare Macht Gottes.

Die Gerichtsworte gegen Ägypten sind alle datiert, was dem babylonischen Einfluss geschuldet ist. In Babylon spielen Zahlen und Daten eine gewichtige Rolle. So sind auch Urkunden in Babylon (als solche sind die Gerichtsworte als Beschluss JHWHs zu verstehen) nicht ohne Datierungen denkbar.

Die Botschaft der Gerichtsreden über die Fremdvölker: Wiegt euch nicht im Glauben, nicht scheitern zu können. Ihr werdet durch JHWH gestürzt.

WEITER: KOMMENDEN SONNTAG

Lesenacht

das Buch Ezechiel – II. Teil

7. November 2020

ab 19 Uhr in
Sankt Maria
in Lyskirchen



Lesenacht

nachterfahrung – wort (+tanz) +musik

Unter diesem Thema halten wir seit 2001 zwei Mal im Jahr die Lesung eines ganzen biblischen Buches. Erstmals in diesem Jahr musste der Frühjahrstermin wegen der Pandemie ausfallen. Den Termin am 7. November wollen wir wieder wagen – unter den Einschränkungen, die uns als Schutz während der Pandemie aufgetragen sind. Das bedeutet, dass alle, die an der Lesenacht teilnehmen möchten (auch wenn nur teilweise) sich in eine Liste eintragen, in der Name, Telefonnummer und die Uhrzeit des Aufenthaltes vermerkt werden – wegen der Möglichkeit der Nachverfolgung, falls ein Infektionsfall unter uns gewesen sein wollte. Während der Bewegungen in der Kirche bitten wir, Masken zu tragen.

Die Lesestellen, die sonst zusammen in der Mitte waren, werden nun auf vier Stellen im Raum verteilt. Wir müssen auf den expressiven Tanz, der eigentlich eines der Markenzeichen dieser Lesenächte ist, dieses Mal sicherheitshalber verzichten.

Die liebgewonnene Agape in den Pausen kann auch nicht in der Unterkirche stattfinden. Der warme Tee in der kleinen und die warme Suppe in der großen Pause werden am Platz serviert werden. Auch auf den gemütlichen Ausklang in der Unterkirche am Ende der Lesung muss entfallen.

Es ist uns aber wichtig, diesen für das geistliche Leben gewichtigen Teil der Verbindung mit der Hl. Schrift wieder aufzunehmen.

Herzlich willkommen also zur Lesung des Propheten Ezechiel, II. Teil am Samstag, 7. November ab 19 Uhr. Es bleibt die Möglichkeit, jederzeit hinzuzukommen und auch jederzeit wieder zu gehen.

Ab diesem Sonntagsblättchen wird die Einleitung zur Lesung in mehreren Teilen veröffentlicht. Es ist die Zusammenfassung des Einleitungsabends durch Dr. Fleischer, die schon im März stattgefunden hatte. ■

Einleitung in das Buch Ezechiel

– II. Teil, Kap 25 – 48

Zusammenfassung zum Vortrag von Dr. Gunther Fleischer am 10. März 2020 in St. Maria in Lyskirchen. Zusammengestellt von Matthias Schnegg

Besonderheit des Ezechiel

Ezechiel stammt aus einer Priesterfamilie, gehört zu den ersten derer, die nach Babylon deportiert werden. Er ist als geistlicher Führer einer Gruppe im Exil zu denken. Die individuelle Biographie dieses Propheten spielt im Buch keine entscheidende Rolle. Er tritt als Typus für Israel in Erscheinung. Seine Lebensumstände werden zum Symbol für den Zustand Israels. Einige drastische, anstößige Zeichenhandlungen im ersten Teil des Buches verdeutlichen diese Symbolkraft der Prophetengestalt Ezechiel. So wird als Höhepunkt der Symbolkraft des Schicksals dem Propheten im Kap 24 seine Frau genommen – und der Prophet darf nicht um sie trauern: So wird es Jerusalem ergehen: Die Katastrophe wird dadurch auf die Spitze getrieben, dass nicht einmal Trauer über das erlittene Schicksal sein kann. Israel muss über einen langen Prozess neu für Gott gewonnen werden.

Ein starkes Ausdrucksmittel für das Zurücktreten der individuellen Person Ezechiel darf darin gesehen werden, dass dem Propheten zu Beginn seines Auftrags das Sprechen genommen wird. Der individuelle Mensch Ezechiel geht auf in der Botschaft, die er zu verkünden hat. Ezechiel verstummt zu einer Zeit, in der das Exil noch gar nicht begonnen hat. Kap 24 zeigt das Ende der Wirksamkeit des Propheten. Die Zerstörung Jerusalems erlebt Ezechiel bereits im Exil. Die Verheißung eines Flüchtlings aus dem gefallenem Jerusalem, der *„an jenem Tag“* kommen wird, wird sich der Mund des Propheten wieder öffnen. Diese Verheißung geht in 33,22 in Erfüllung. Das ist der Zeitpunkt der Nachricht des Flüchtlings von der Eroberung Jerusalems und von der Zerstörung des Tempels.

Inhaltliche Aufteilung des Buches

1. Gerichtsreden über Israel (4,1-24,27)
2. Gerichtsreden über die Fremdvölker (25,1-32,32)
3. Heilsworte für Israel (33,1-37,28)
4. Tempelvision (40,1-48,35)

zu vermutenden Urform finden) die Episode des Besuchs des Königs angehängt. Völlig unerwartet trifft uns als Zuhörende der Anspruch des Königs gegenüber den spontan Eingeladenen: Als der König schließlich den Gast bemerkt, ‚der kein Hochzeitsgewand anhatte‘. Wir wollten vielleicht diesem gleich zur Seite treten: Kann man erwarten, dass die Menschen von der Straße weg ein hochzeitliches Gewand tragen? Aber Geschichten haben die Freiheit, eine nicht nur lückenlose Logik des Ablaufs zurückzulassen. Die sich anschließende Frage des Königs lässt die Absicht des Autors erkennen. Er weist darauf hin, dass die Einladung (in die Gemeinschaft mit Gott) nicht ohne die angemessene Einstellung, den angemessenen Habitus = das angemessene Gewand geschehen kann. Der König der Geschichte fragt: ‚Wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen?‘ Im übertragenen Sinne ist es die Frage an den von Gott Eingeladenen. Wie konntest du ohne die rechte Gesinnung, ohne das angemessene ‚Gewand‘, auf die Einladung Gottes reagiert haben?

Die Einladung gilt

(zu Matthäus 22,1-14)

Der Gemeinschaft mit Gott geht oft eine bewusste Neuorientierung, eine bewusste Umkehr voraus. Das Matthäusevangelium betont von Anfang an, dass der Weg der Umkehr, die Blickrichtung der Neuorientierung auf das Tun der Gerechtigkeit Gottes gerichtet ist. Das Handeln in diesem Geist, in diesem Habitus, führt in der Überzeugung des Evangelisten zum endzeitlichen Mahl der Gottesgemeinschaft. Der Zugang zum Verständnis des Wesens Gottes hängt eng zusammen mit dem Tun der Gerechtigkeit Gottes. Im Tun der Gerechtigkeit wachsen wir in den Zustand des Himmelreiches, der endgültigen Gemeinschaft mit Gott.

Unsere Schriftstelle endet mit einer Strafgerichtsszene. Die Mahnung an die zuhörende Gemeinde liegt im Hinweis, das eigene Handeln mehr und mehr im Geist der Gerechtigkeit Gottes zu vollziehen. Auch da bleibt für uns die Unsicherheit, ob wir immer wieder auch verstehen, was in der konkreten Begegnung oder in der konkreten Alltagsanforderung als Geist der Gerechtigkeit Gottes zu erkennen ist. Das Verhalten Jesu, wie es uns erzählt wird, ist zumindest eine Richtschnur, an der sich das eigene ethische Verständnis orientieren lernt.

Die abschließenden Worte des Evangeliums sind abweisend. Das Bild der Verdammnis in die ‚äußerste Finsternis‘ ruft Angst hervor. Es ist anzunehmen, dass auch an dieser Stelle der Evangelist ein solches Szenarium entwirft, damit die Gemeinde sich aufgeschreckt weiß: So wollen wir nicht enden. Und was tritt an die Stelle dieser Furcht? Die Entschiedenheit und die Bereitschaft, sich als Eingeladene zu verstehen und die entsprechende Haltung einzunehmen. Dann kommen die Bilder aus den ersten beiden Gleichnissen der Gleichnis-Trilogie mit dem Thema der Einladungen wieder in den Horizont. Gott will ja einladen. Sein endzeitliches Fest ist bereitet. Wir sind die Eingeladenen – zusammen mit all denen, die die Gerechtigkeit Gottes leben wollen. Die Auserwählung, von der der Schlusssatz spricht, ist die Folge des Lebens nach der Gerechtigkeit Gottes: ‚Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt‘.

Den Ruf des Evangeliums mögen viele hören. Ihm zu folgen macht die Erwählung aus. Der Evangelist Matthäus wird nicht müde, diese Erwählung mit dem alltäglichen Handeln, mit der jesuanischen Ethik zu verknüpfen: ‚Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.‘

Ihr Matthias Schnegg



Wenn Sie den Pastor per e-mail direkt erreichen wollen: schnegg@lyskirchen.de

+ Aus dem heiligen
Evangelium nach
Matthäus

In jener Zeit erzählte Jesus den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden,

LADET ALLE,
DIE IHR
TREFFT, ZUR
HOCHZEIT
EIN!

wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig. Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein! Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen? Der aber blieb stumm. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt.

Mt 22, 1–14

1. Lesung

Der HERR wird für alle Völker ein Festmahl geben; er wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen

Lesung aus dem Buch Jesaja.

An jenem Tag wird der Herr der Heerscharen auf diesem Berg – dem Zion – für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den feinsten, fetten Speisen, mit erlesenen, reinen Weinen. Er verschlingt auf diesem Berg die Hülle, die alle Völker verhüllt, und die Decke, die alle Nationen bedeckt. Er hat den Tod für immer verschlungen und Gott, der Herr, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen und die Schande seines

Volkes entfernt er von der ganzen Erde, denn der Herr hat gesprochen. An jenem Tag wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf ihn haben wir gehofft, dass er uns rettet. Das ist der Herr, auf ihn haben wir gehofft. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. Denn die Hand des Herrn ruht auf diesem Berg.

Jes 25, 6–10a

2. Lesung

Alles vermag ich durch den, der mich stärkt

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Schwestern und Brüder! Ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Überfluss leben. In jedes und alles bin ich eingeweiht: in Sattsein und Hungern, Überfluss und Entbehrung. Alles vermag ich durch den, der mich stärkt. Doch ihr habt recht daran getan, an meiner Bedrängnis Anteil zu nehmen. Mein Gott aber wird euch durch Christus

Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken. Unserem Gott und Vater aber sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Phil 4, 12–14.19–20